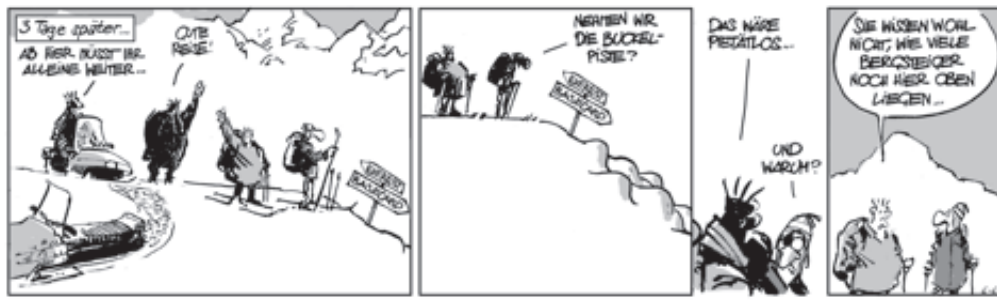
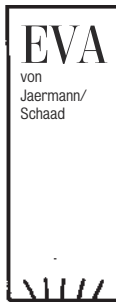


Bellevue



Ursi Steiner in ihrem Atelier. In ihren Kursen entstehen Kunstwerke und kunstvoll gestaltete Gebrauchsgegenstände wie Römertöpfe. Foto: Nicola Pitaro

Handwerk hat tönernen Boden

Ursi Steiners Töpfer- und Modellieratelier im Kreis 6 feiert sein 20-Jahr-Jubiläum. Zeit für die Würdigung eines uralten Handwerks.

Von Barbara Lukesch

Katzen und Krüge töpfert sie fast alle. Weil nahezu alle Frauen Katzen lieben und weil sich anhand eines Krugs das elementare Töpfersystem erklären lässt: ein gerader Zylinder, der zur sich öffnenden und dann wieder schliessenden Schale geformt wird. Ausguss, Henkel. Fertig ist das Erstlingswerk. Fortgeschrittene wagen sich dann ans Thema Mensch und richtig Mutige gleich an zwei Menschen: an stehende, liegende, eng umschlungene Paare. Nimmt je-mand aber einen Römertopf in Angriff, kann es zum Flächenbrand kommen: Zwei, drei, vier weitere ziehen nach.

In Ursi Steiners Kursatelier an der Universitätstrasse entstehen nämlich ganz besondere Römertöpfe: grosse, kleine, arabische, die an die marokkanischen Tajines erinnern, Exemplare mit rosenförmigen Deckelknöpfen, andere mit Kuh- oder Sauköpfen anstelle von konventionellen Griffen. Alle zusammen sind inwendig glasiert, was der Köchin das mühsame Wässern erspart und dem Topf ewige Fleisch- oder Fischgerüche.

Römer töpfert in Ballenberg

Vor rund 30 Jahren ist Ursi Steiner dieser kreative Wurf gelungen. Damals führte die gelernte Personalfachfrau im Berner Montbijouquartier ihre eigene Galerie, in der sie die Werke junger Künstler, aber auch eigene Keramikarbeiten ausstellte und verkaufte. Das Töpferhandwerk hatte die gebürtige Ostschweizerin in Kursen erlernt, darunter auch bei Bildhauern, die ihr das gestalterische Schaffen nahebrachten. Perfektionierte sie zunächst nur ihr Hobby, machte sie vor 34 Jahren ernst: «Ich erfüllte mir einen Traum, indem ich mein Hobby zum Beruf machte.»

Daraufhin war sie wie alle Kunstgewerbetler gezwungen, Aufträge der unterschiedlichsten Art anzunehmen: Für das Institut für Tourismus der Universität Bern formte sie eine Weltkugel aus Ton,

die von zwei sie schützenden Händen getragen wird. Ein Gastgeschenk für eine Delegation aus Indien. Im Sommer war sie als Showtöpferin im Freilichtmuseum Ballenberg engagiert. Sie verdiente nichts, konnte ihre Römertöpfe aber für rund 220 Franken pro Stück verkaufen. Beliebte Hochzeitsgeschenke, die in die ganze Schweiz gingen. Der Generaldirektor der Muba bestellte 12000 Präsenten für seine Messegäste. Für 24 000 Franken war Ursi Steiner bereit, drei Monate lang nichts anderes zu machen als Teller und Tassen, die sie immerhin je individuell glasierte.

Den riskanten Weg gewählt

Damals stand sie am Scheideweg: Sollte sie in die Massenproduktion gehen mit der Aussicht auf einen gesicherten Verdienst? Oder wollte sie ihren kunsthandwerklichen Einzelarbeiten treu bleiben? Sie wählte das Risiko, das sie mit Töpfer- und Modellierkursen einzugrenzen versuchte: «Ich hatte immer einen guten Draht zu Menschen», erzählt sie, «und traute mir zu, auch anderen meine Freude an dieser kreativen Tätigkeit zu vermitteln.»

Dass sie vor genau 20 Jahren ihr erstes reines Kurslokal in Zürich eröffnete, lag auf der Hand. Einerseits wohnte sie in der Nähe, andererseits gab es neben der Migros-Klubschule noch keine weiteren Anbieter. Der lokale Markt wollte beackert werden. Heute ist Steiner gut etabliert. Im Kreis 6 kennt sie fast jeder, weil sich ihre grosse, gelbe Werbetafel all jenen in den Weg stellt, die im Coop einkaufen gehen. Die von Hand beschriftete Tafel ist so bodenständig und direkt wie Ursi Steiner selber, unter deren Anleitung inzwischen Tausende von Vasen, Schalen, Büsten, aber auch abstrakte Skulpturen entstanden sind.

Rund 300 Menschen gehen Jahr für Jahr in den Katakomben an der Universitätstrasse 73 ein und aus. Einem ehemaligen Lagerraum des Coop, den sie

umbauen liess und auf die Bedürfnisse von maximal acht Personen zugeschnitten hat. Ihre Kundschaft setzt sich zu 99 Prozent aus Frauen zusammen, momentan überdurchschnittlich vielen jungen. Nachmittags überwiegen jedoch nach wie vor die Älteren, darunter viele Deutsche, Kroatinnen, Russinnen, Schwedinnen, Italienerinnen. Allen gemeinsam ist die Lust, etwas Handfestes zu schaffen, eigene Werke, welche die Künstlerinnen unter ihnen an Ausstellungen zu Preisen von bis zu mehreren Tausend Franken verkaufen.

Werfen Aussenstehende einen Blick auf eine Gruppe, sehen sie Menschen, die oft schweigend in ihre Arbeit versunken sind, dann wieder ein paar Worte wechseln und sich gegenseitig inspirieren: Alle sind frei darin, die Idee einer anderen abzukupfern. Das sind dann jene Wochen, in denen Römertöpfe, Lampenfüsse oder Kerzenständer nahezu serienmässig produziert werden.

Ton kneten fürs Team

Ursi Steiner hätte am liebsten zehn Hände, wollen manchmal doch alle gleichzeitig etwas von ihr. Da ist das Bein eines Pferdes abgebrochen, hier muss eine Skulptur gehöhlt werden, eine andere kann sich nicht zwischen den Dutzenden von Glasurfarben entscheiden: «Frau Steiner?» Geduldig berät sie, hilft, flickt und macht Mut. Sie ist einfallsreich auch in schwierigen Situationen, hat ein gutes Auge für das figürliche Schaffen und ein feines Sensorium für die Bedürfnisse der Teilnehmenden.

Etwa für die Managerin aus der Finanzbranche, der sie kürzlich geraten hat, ihren Leistungs- und Perfektionsanspruch mit einer repetitiven, fast monotonen Arbeit zu überlisten. Einer Arbeit, die ihr erlaubt, die Seele baumeln zu lassen. Oder die schwerkranke Frau, die sich mit ihrem Tod auseinandersetzt, indem sie Engel modelliert: kleine, feine, allesamt originell und

überraschend witzig. Der Herzchirurg, der sein dreidimensionales Vorstellungsvermögen dank plastischem Gestalten zu schärfen versucht. Oder der pensionierte Ingenieur, der an einem Kursnachmittag eine ganze Figurengruppe aus dem Boden stampft und den Anwesenden später mit geröteten Backen eine «schöne Woche» wünscht.

Im Laufe der Jahre haben sich auch Veränderungen eingestellt. Der Druck in der Arbeitswelt, so Steiner, führe zu so vielen Absenzen und Terminverschiebungen wie noch nie. Viele kämen gestresst, einzelne seien regelrecht grau im Gesicht. Um so schöner sei es für sie, zu beobachten, dass spätestens nach einer Stunde auch die nervöseste Businessfrau «unterkommt und Entspannung findet».

Von dieser Erfahrung wollen auch Unternehmen und Verwaltungen profitieren. Seit einiger Zeit wird Steiner zunehmend von Banken, Versicherungen, Spitälern oder Psychologengruppen gebucht, die ihren Leuten einen Modellernachmittag spendieren, mit dessen Hilfe sie die Standortbestimmung oder das Teambuilding auf ungewöhnliche Art vornehmen wollen. Die einen kommen zu ihr in den Keller und gestalten eine Stele. Einen Metallstab, an dem die Einzelwerke zu einem Teamwerk gruppiert werden. Andere laden die Fachfrau in ein Seminarhotel ein, wo sie mit 2,5 Kilogramm Ton pro Teilnehmer im Kofferraum anreist. Events dieser Art, an denen manchmal mehr als 20 Personen teilnehmen, sind zwar auch für die erfahrene Handwerkerin anstrengend, dafür aber geniesst sie die Stimmung, die entsteht, wenn sich eine Gruppe so richtig in den Ton hineinkniet: «Das sind magische Momente.»

Kursatelier Ursi Steiner, Universitätstrasse 73, 8006 Zürich, Tel.: 044 363 46 36 www.toepfer-kurse.ch

B-Side

Das Ding Ausweg aus dem Dilemma: Das Züri-Liebesschloss

Wir ahnen das Dilemma der Stadt Zürich und leiden mit: Einerseits sind da Liebende, die ihren Treueschwur mit einem Vorhängeschloss an einer Brücke besiegeln wollen (TA von gestern). Andererseits ist da das Stadtbild, das von diesen wild aufgehängten Schlössern empfindlich gestört wird. Bisher folgte die Stadtverwaltung ihrem Herzen (nämlich den Vorschriften) und entfernte die Schlösser. Doch stellt sie in Aussicht, diese Praxis zu überdenken, falls ein grosses Bedürfnis nach Liebesschlössern an städtischen Brücken bestünde. Das fiele dann wohl unter den Paragraphen Service public.

Der TA versucht nun, den Interessenkonflikt zu überbrücken, und schlägt als goldenen Mittelweg vor: das Züri-Schloss. So, wie bei den Marroniständen Einheitshäuschen Pflicht wurden, gibt das Tiefbauamt Liebenden Einheits-Züri-Schlösser ab, die nach einem vorgegebenen Muster am Brückengeländer des Mühlesteigs befestigt werden dürfen. Das Paar kann eine Anhängestelle mieten - wahlweise für ein, zwei oder drei Jahre. Die Schlösser sind so programmiert, dass sie nach Ablauf der Mietdauer automatisch aufschnappen und sich vom für den Brückenunterhalt zuständigen Personal leicht abpfücken lassen. Andererseits können Liebespaare, deren Beziehung vorzeitig in die Brüche geht, bei der Stadt die Anhängestelle kündigen - und erhalten das restliche Geld zurück. Nach Abzug der Bearbeitungsgebühr. Helene Arnet



Das Rezept

Grilliertes Gemüse mit Bruschetta



Für 4 Personen

600 g Gemüse der Saison z. B. Fenchel, Zucchini, Peperoni, Spargeln, Cherrytomaten am Stiel, Zwiebeln, Rüeblin, Kürbis, Pastinaken, Randen, Pilze, Sellerie, Kartoffeln, 1 Zitrone, Saft, Bratcreme zum Bestreichen, Salz, Pfeffer, Koriander- oder Pfefferkörner, zerossen

Gemüse rüsten, in Scheiben oder Stücke schneiden. Mit wenig Zitronensaft und Bratcreme bestreichen, würzen. Kurz vor dem Servieren auf die heisse Grillfläche oder -pfanne legen. 10 Minuten unter Wenden braten. Das Gemüse auf eine vorgewärmte Platte geben, mit restlichem Zitronensaft beträufeln. Dazu servieren: Bruschetta (geröstete Brotscheiben) mit Frischkäse und Salat. Variante: Im Ofen - Gemüse auf einem Blech in der Mitte des auf 220 °C vorgeheizten Ofens 15-20 Minuten braten.

swissmilk

Weitere 5000 Rezepte unter www.swissmilk.ch/rezepte

Anzeige

Sein Vertrauen für Ihr Vertrauen!

h+h = Miele
 Dahinter steckt kein Gänseblümchen, sondern unser Gänseblümchen für Sie. Mehr unter www.miele.ch
Miele